

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient

Von der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur
Befestigung Herodes des Grossen auf dem jüdischen Königsthron

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

CXL.

[urn:nbn:de:bsz:31-261330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261330)

50,000 Silberminen und 100 priesterlichen Feierzügen zum Ergebnis hatte. Von da aus vertheilten sie sich im Lande, und nahmen jeder von dem ursprünglichen Wohnorte seiner Vorfahren auf's Neue Besitz.

3. Esdra 5, 2. 3. erzählt, die Rückkehrenden seien durch eine bewaffnete Bedeckung von 1000 königlichen Reitern unter Pauken- und Trompetenschall nach Palästina zurückbegleitet worden.

CXL. Persische Landeshoheit. (Fortsetzung.)

Erbauung des zweiten Tempels. Hohenpriester Josue (Fortsetzung).

§. 633.

1. Esdra 3, 1—6. 3. Esdra 5, 47—53.

Das jährliche Laubhüttenfest fällt, wie §. 65. bemerkt, in den Anfang des Monats Oktober. Bis zum Anbruch dieses von dem ganzen Volke zum nächsten Versammlungstage bestimmten allgemeinen Festes hatten Josue, der Sohn Josedees, der inzwischen neu erwählte Hohenpriester, und der als persischer Bevollmächtigter die bürgerliche Verwaltung des Landes fortwährend leitende Zorobabel, der Sohn Salathiel's, Sorge getragen, noch in dem nämlichen Jahre 3563 vor allen den ehemaligen Brandopferaltar zur Verrichtung der vorgeschriebenen täglichen Opfer (vergl. §. 55.) auf seiner alten Stelle wieder aufzurichten, von welcher Arbeit sie sich durch ihnen dabei widerfahrende böswillige Drohungen von Seite benachbarter Völker nicht abhalten ließen. Von dem ersten Tage dieses Festes wurde der regelmäßige ununterbrochene Gang der im Geetze Moses vorgeschriebenen gottesdienstlichen Festordnung auf's Neue eröffnet.

Bei Gelegenheit des neuerdings in das Werk gesetzten täglichen Brandopfers entbehrten die Juden des bisher im Tempel gebrauchten heiligen Feuers, ohne daß erzählt wird, auf welche Weise sie diesem Nothstande abzuhelpen suchten. Es gingen dem neuen Tempel überhaupt mehrere wesentliche Stücke des bisherigen Ceremonialdienstes, namentlich die Bundeslade und das Urin und Thummim, das heilige Loos ab (vergl. §. 63.), von welchem auffallender Weise aber auch schon seit der Erbauung des ersten Tempels unter Salomo in der israelitischen Geschichte keine weitere Rede ist. (Vergl. über diese sämtlichen Fragen Pridcaux's Connexion 2c. 3. Buch ad ann. 536.)

§. 634.

1. Esdra 3, 7—13. 3. Esdra 5, 54—65. Haggaeus 2, 19.

Bei Gelegenheit dieses nämlichen Festes, wie es scheint, trafen Zorobabel und Josue ungesäumte Anstalt, um mit unverdrossener Benutzung

der durch Cyrus' königliches Edict ihnen eröffneten Hilfsquellen den noch in seinem Schutte daliegenden Tempel binnen möglichst kurzer Zeit ebenfalls wieder emporzubringen. In dieser Absicht theilten sie an Steinhauer und Bauleute Geld aus und schlossen mit den Tyriern wegen Herbeischaffung des nöthigen Cedernholzes aus dem Libanongebirge einen neuen Vertrag ab, welcher letzterer auch so pünktlich erfüllt wurde, daß bereits im Monate Mai des nächsten Jahres 3564 mit den Vorarbeiten zu der Gründung des neuen Tempels konnte begonnen werden. Bei Gelegenheit der ungefähr in der Mitte Dezember des nämlichen Jahres stattfindenden Grundsteinlegung, ein Ereigniß, welches durch eine eigends dazu angeordnete allgemeine Volksversammlung festlich begangen wurde, beobachtete man eine merkwürdige Mischung der dadurch im Volke hervorgerufenen Gemüthsstimmung, indem der unaufhaltsame von der dadurch in die ausgelassenste Fröhlichkeit versetzten jüngeren Generation erhobene Freudenruf durch ein von den noch Augenzeugen des alten salomonischen Tempels gewesenen älteren Familienhäuptern bei dem Anblicke dieser neuen Grundsteinlegung auf der anderen Seite ausgestoßenes durchdringendes Klagegeschrei so jämmerlich im Gleichgewichte erhalten wurde, daß nur der gleichzeitige zur Ehre Gottes kräftig angestimmte, von Hörner- und Trompetenschall begleitete levitische Psalmengesang das Letztere einigermaßen zu überbönen im Stande war.

§. 635.

1. Esdra 4, 1 — 5. 3. Esdra 5, 66 — 73.

Ein so kümmerlicher Fortschritt dieses Ereigniß auch auf dem Wege der wiederangebahnten jüdischen Nationalwohlfaht zu nennen war, erregte es nichts desto weniger den gehässigen Neid und die feindselige Eifersucht der zuerst durch Salmanassar und zuletzt, wie es scheint, durch Assarhaddon in die Nachbarschaft des jüdischen Reiches verpflanzten, folglich seit etwa 180 Jahren (vergl. S. 458.) in dem Gebiete des ehemaligen ephraimitischen Stammlandes wohnenden, gegenwärtig ebenfalls unter persischer Landeshoheit stehenden samaritanischen Völkerschaften, welche, um gleichen Antheil an den den Juden gewährten Rechten zu genießen, vorerst zu thätiger Mitwirkung an dem begonnenen Tempelbau auf den Grund hin zugelassen zu werden verlangten, weil sie ja seit Assarhaddon's Zeiten den nämlichen Gott wie die Juden ebenfalls verehrt hätten. Da ihnen nun aber die Erfüllung dieser Bitte, insoferne sie neben dem Dienste des wahren Gottes bekanntlich zugleich Götzendiener waren, nicht gewährt

werden konnte, so suchten sie der Fortsetzung des begonnenen Baues alle erdenklichen Hindernisse in den Weg zu legen, und verlegten sich unter andern namentlich auf den Kunstgriff, Gesetzkundige zu bestechen, um ihnen über die beste Art und Weise Rath zu geben, wie sie das angefangene Werk von Seite der persischen Regierung wieder zu hintertreiben im Stande wären.

Die Erbitterung der Samaritaner gegen die Juden erklärt sich zum Theil aus dem zufälligen Umstande, daß Cyrus, wie auch später Darius Hystaspis, die den Juden zugesicherten königlichen Unterstützungsgelder aus den Steuererträgen der benachbarten Provinz Samaria zu erheben Anweisung gab, wodurch es oberflächlich betrachtet den Anschein gewann, als ob die Samaritaner den Juden zinspflichtig geworden wären (cf. Joseph. Antiqq. lib. XI. ep. 1. ep. 4.).

§. 636.

1. Esdra 4, 5—16. 3. Esdra 2, 16—24.

Unter der Regierung des Königs Cyrus, dessen der Angabe der Profanschriftsteller zufolge siebenjährige Alleinherrschaft mit seinem etwa 3569 erfolgten Tode ihr Ende erreichte, scheint es den Samaritanern nicht gelungen zu sein, etwas zum Schaden ihrer neu erwachsenen jüdischen Nebenbuhler bei dem persischen Hofe durchzusetzen. Auch unter der sieben Jahre und fünf Monate, wie der griechische Geschichtschreiber Herodotus angiebt, dauernden Regierung seines Sohnes und Reichsnachfolgers Cambyses († 3576) denn dieser scheint der im Texte genannte Assuerus zu sein), brachten sie es nicht weiter, als eine gehässige Klageschrift aufzusetzen, welche sie aber nicht abzuschicken den Muth hatten. Erst unter der darauffolgenden siebenmonatlichen Regierung des nach dessen Tode sich zum Könige aufwerfenden Pseudosmerdis, des in unserem Texte genannten Artaxerxes, ließen sie eine von Mithridates und Thabeel und einigen andern bestochenen Rathgebern ihnen aufgesetzte syrisch geschriebene Klageschrift gegen die Juden wirklich abgehen, wodurch sie dieselben als unbezweifelte Unternehmer einer den Einkünften des persischen Reiches nachtheiligen Selbstaufwerfung zu einer empörerischen Landesunabhängigkeit zu verdächtigen suchten. Diese vorgeblich von denselben beabsichtigte Verrätherei suchten sie damit zu beweisen, daß sie den König ersuchten, in den Jahrbüchern des Reiches nachschlagen zu lassen, in welchen man finden werde, daß die Vorfahren der seither zurückgekehrten Juden eben nur ihrer unverbesserlichen Treulosigkeit halber mit Verbrennung der Stadt Jerusalem bestraft worden seien.

Ueber Cyrus, dessen Lebensende im Paragraphen gelegentlich erwähnt wird, können wir uns um so kürzer fassen, je weniger er in der heiligen Geschichte unmittelbar persönlich auftritt, und in je höherem Grade die bei den Profanschriftstellern über ihn vorhandenen Nachrichten auf eine auffallende Weise verworren sind. Seine ausgezeichneten Feldherrneigenschaften gehen aus der Geschichte der Eroberung von Babylon (vergl. Anmerk. zu S. 602.) von selbst hervor. Zugleich wird er als milder Behandler der unterworfenen Nationen gerühmt, ein Charakterzug, welcher auch in der freigebigen Loslassung der Juden — ein in der Weltgeschichte beinahe beispielloses Ereigniß — um desto unverkennbarer hervortritt. Somit würden wir ihm trotz der mangelhaften Nachrichten über seine Lebensgeschichte wohl sehr Unrecht thun, wenn wir an seiner vollkommenen geistig sittlichen Befähigung, das geistige Resultat des babylonischen Staatsorganismus in seiner dermaligen Vollenbung in sich aufzunehmen, und dasselbe durch zweckmäßige Regierungsmaßregeln auf seine sämtlichen ihm eigenen Völker überzutragen, auch nur im mindesten zweifeln wollten, eine Aufgabe, welcher wir ihn in einem um so vollkommeneren Grade dürfen gewachsen glauben, je auffallender von Xenophon im ersten Capitel der Cyropädie der willige Gehorsam gerühmt wird, welchen sämtliche unterworfenen Völker ihm einmüthig sollen geleistet haben. Seiner Geburt nach scheint er nach neueren Untersuchungen keineswegs ein Sohn der angeblichen Tochter des medischen Königs Astyages, der Mandane, wohl aber Stammhalter eines persischen Fürstenthums (der möglicher Weise als Geißel an Astyages Hofe lebte, so daß seine von Herodot und Xenophon auf eine im Ganzen zwar sehr abweichende, aber doch in manchen Stücken zufällig übereinstimmende Weise erzählte Jugendgeschichte auch nicht gerade ganz auf Erdbichtung zu beruhigen braucht) gewesen zu sein, und anfangs in zinsbarer Abhängigkeit vom medischen Reiche, durch eine glückliche Schilderhebung sich unter der Oberleitung des ohne männliche Nachkommenschaft befindlichen Cyarares II. zu dessen Mitregenten aufgeschwungen zu haben, dessen Tochter Amytis er allerdings bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich geheirathet haben wird. Ueber seinen Tod ist das Wahrscheinlichste, daß er zwar in einem Kriege gegen nördliche Völkerschaften um das Leben kam, aber nicht in der Weise, wie Herodot erzählt, sondern so, daß er in der nämlichen Schlacht, in welcher er das Leben verlor, wenigstens den Sieg behielt; denn sonst wäre es unerklärbar, wie sein Leichnam in der Grabstätte der persischen Könige zu Pasargada hätte beigesetzt werden können. — Seinem persönlich sittlichen Charakter nach scheinen ihm eigentlicher Stolz und Herrschaftsucht fremde, wohl aber ehrgeizige Krieglust seine Leidenschaft gewesen zu sein, welche verbunden mit seinem Talente geltend zu machen er in den eiferlütigen Reibungen der medischen und babylonischen Monarchie die günstigste Gelegenheit fand. (Vergl. Leo, Universalgeschichte 3te Aufl. 1. Bd. Seite 206. 222 u. flg.)

S. 637.

1. Esdra 4, 17 — 24. 3. Esdra 2, 25 — 31. ep. 5, 73.

Mag nun Pseudosmerdis die Anklage der Samariter als aus guter Absicht hervorgehend betrachtet, oder vielmehr auf einem ähnlicher Weise

ungerechten Wege, wie er zu der Regierung des Reiches gekommen, sich auch in das Privatinteresse der Ankläger haben hineinziehen lassen, — Gott ließ es zu, daß die künstlich angelegte Intrigue für den Augenblick einen glücklichen Erfolg hatte. Der König gab den Samaritanern schriftliche Antwort, daß die von ihnen beantragte Untersuchung der Reichsjahrbücher in Betreff der bisherigen Geschichte des jüdischen Volkes auf seinen Befehl stattgefunden habe, und ihre Angaben über dasselbe richtig seien befunden worden. Deswegen ermächtigte und beauftragte er sie beziehungsweise, in seinem Namen den begonnenen Bauunternehmungen der Juden so schnell als möglich energischen Einhalt zu thun. Kaum hatten die Samaritaner erfahren, als sie auch mit Waffengewalt die Fortsetzung der am Tempelbaue gerade im Gange befindlichen Arbeiten zu hindern herbeieilten, wodurch sie in dem Fortgange einer ohnehin durch viele kleine anderen Plackereien aufgehaltenen Unternehmung eine mehrjährige gänzliche Unterbrechung hervorbrachten.

CXLI. Persische Landeshoheit. (Fortsetzung.)

Erbauung des zweiten Tempels. Der Hohenpriester Josue (Fortsetzung).

Die Propheten Haggäus und Sacharias.

§. 638.

1. Esdra 5, 1. Proph. Haggaei 1, 1 — 11. 3. Esdra 6, 1.

An die Stelle des erwähnten Pseudoismerdis, der ungefähr gegen den Anfang des Jahres 3577 gestorben sein mag, trat in der Regierung des persischen Reiches der berühmte König Darius Hystaspis. In dessen zweitem Regierungsjahre, also ungefähr 3578 nach Erschaffung der Welt gegen Ende des Monats September, trat unter den zu Jerusalem wohnenden Juden neuerdings ein Prophet auf mit Namen Haggäus, welcher den beiden Vorstehern des Volkes Zorobabel und Josue im Namen Gottes es als eine eigenliebig unredliche Saumseligkeit zum Vorwurfe machte, daß sie sich selber getäfelte Häuser bauen, den Fortbau des Tempels aber unter der vorgeblichen Entschuldigung, als sei zu seiner Wiederaufnahme die rechte Zeit noch nicht gekommen, inzwischen unthätig liegen ließen. Ein in dem nämlichen Jahre in Folge ungewöhnlicher Dürre eingetretener auffallender Mißwachs in Beziehung auf Getreide, Del und Wein, sowie alle übrigen zum Leben erforderlichen Naturerzeugnisse, wurde von dem